

Assia Davidov

Dieser Sopran hat Charisma

Assia stammt aus einer vielfältigen Künstlerfamilie. Ihr Großvater war Initiator und Musiktheatergründer in der ehem. UdSSR. und ihr Vater war ebenfalls Musiktheatergründer in Israel, wo er auch als Direktor, Dramaturg, Komponist, Schauspieler und Sänger fungierte.

Weitab von den großen Opern- und Musikmetropolen, wuchs Assia Davidov in **Usbekistan** auf. Schnell wurde man auf die junge Sängerin aufmerksam. Und so erfolgte ihr **Debut** am Opernhaus von Tel Aviv in Mozarts „**Le Nozze di Figaro**“, und zwar als Gräfin Almaviva, einer Partie, die einige Tücken und Schwierigkeiten birgt.

Das weltberühmte **Bolschoi-Theater** in Moskau hatte sich gemeldet und die junge Sängerin engagiert. Dann aber ermöglichte ihr ein Stipendium der Amerikanischen Kulturstiftung 1990 der Beginn ihrer internationalen Karriere mit Engagements in den **USA** als Antonia (Hoffmanns Erzählungen“), in **Israel** als Elena („Die Geschworenen“ – F. Schubert) und Mimi („La Boheme“). Später sollte einmal die APA („Austria Presse Agentur“) über ihre Mimi melden: „...Assia Davidov ließ ihren wundervollen Sopran aufblühen“. Dazu hatten auch Meisterklassen bei Martina Arroyo, Renata Scotto und Walter Berry beigetragen.

Zum Glück für **Wien** konnte auch hier das Publikum ihren „wundervollen Sopran“ erleben, als sie ebenfalls als **Mimi** diese Rolle als Gast an der Wiener Kammeroper 1992 sang, was aber zur Folge haben sollte, dass Österreich sie nicht mehr ziehen ließ. Also schlug sie hier ihre künstlerischen Zelte auf, und erhielt sofort das nächste Engagement: Sie sang im Sommer darauf die Donna Elvira in Mozarts „**Don Giovanni**“ in Schönbrunn. Daraufhin verpflichtete das Landestheater Innsbruck diese großartigen Sängerin, und dort blühte nicht nur ihre Stimme weiter auf, sondern die gesamte künstlerische Persönlichkeit fand ein breites Wirkungsspektrum in den verschiedensten Rollen: als Donna Anna in „Don Giovanni“, wiederum als Gräfin in Le Nozze di Figaro“ in nunmehr gereifter Darstellung, als Fiordiligi in „Cosi fan tutte“ präsentierte sie sich als stilsichere Mozart Interpretin und schulte so ihre Stimme für das nächste Fach. Sie erarbeitete sich die Italienischen Genres. Kaum hatte sie es sich angeeignet, wurde sie nicht nur ein Publikumsliebling, sondern auch die Kritiker überhäufte sie mit Lob und Ehren. Neben der Alice in Verdis „Falstaff“ und wieder der Mimi sowie der Adina im „Liebestrank“, der Amina in „La Sonnambula“ sang sie nach einem Abstecher zu **Schönbergs** „Moses und Aaron“ die gefürchtete Partie der Violetta in „La Traviata“ – und dies wurde ein Triumph sondergleichen.

Wurde bei ihrer Donna Anna von der Kritik bereits ihr „**brillanter Sopran**“ gerühmt sowie ihre „charismatische Verkörperung“ dieser Rolle, steigerte sich das Lob der Presse nach ihrer Violetta derart, dass der Wiener Kurier meinte, die Wiener Staatsoper könnte über so eine Violetta nur froh sein. Andere stimmten in diesen Chor gleichlautend ein und lobten auch ihre Rollengestaltung. Zu einem weiteren großen Erfolg wurde ihr Auftritt in Offenbachs „**Hoffmanns Erzählungen**“, worüber im Kurier zu lesen stand: „eine großartige Sängerin war in den vier Frauenrollen zu

hören... wieder einmal war sie ganz hervorragend mit ihrem brillanten und gestalterischen Ausdruck“.

In diese Zeit fielen auch viele Gastspiele: So sang sie an der Frankfurter Oper die Micaela in „Carmen“, in Regensburg die Amina, in Augsburg die Antonia, in Swerdlowsk die Nedda, in Budapest die Violetta, an der New Israeli Opera die Mimi, die Antonia etc.

Dass die **Operette** oft ein Stiefkind der Bühne ist, mag ungerecht sein, zumindest was die Anforderungen an die Darsteller betrifft. Der ständige Wechsel von Gesang und Sprache erfordert eine fundierte Stimmtechnik. Über eine solche verfügt Assia Davidov in hohem Maße, Höhenprobleme sind ihr fremd, auf Nuancierungen legt sie Wert, und so beglückte sie ihr Publikum auch mit der Rosalinde („Fledermaus“) und der Giuditta (F. Lehár). „Die Herzen des Publikums flogen Assia Davidov zu“, konstatierte die Kronen -Zeitung.

Hatte sie sich Österreich auch zu ihrer Heimat erkoren, so bedeutete dies keineswegs, dass die internationale Karriere mit vielen weiteren und erfolgreichen Rollengestaltungen zu kurz kommen sollte. Viele Gastspiele führten sie um die ganze Welt: wieder in die USA und nach Israel, nach Spanien, Süd Amerika, Frankreich, Deutschland, Russland usw. Sie sang in Madrid, Granada, Barcelona, in Budapest und St. Petersburg (Philharmonic Hall), wo sie „das Publikum überwältigte mit der Kraft ihres ausdrucksstarken Soprans“ (Dworzy), genauso wie in Hamburg, Hannover, Paris, London oder Berlin und beglückte ihr Publikum mit ihrer Gräfin und Violetta aber auch mit vielen neuen Partien, darunter die Gilda („Rigoletto“) und vor allem der schwierigsten Partie der Norma, wobei sie immer wieder Vergleiche mit der Callas herauf beschwört. Wie Assia Davidov diese Partie meisterte, mag ein Auszug aus einer Kritik der „Süddeutschen Zeitung“ belegen: „Als Norma verfügt sie über genügend Dramatik, um die ausdrucksvollen Passagen mit ihrem kraftvollen Timbre zu erfüllen. Darüber hinaus hat sie die Fähigkeit, ihrer Stimme auch weiche Seiten abzugewinnen, um die zarten Nuancen sowohl mit unterschwelliger Glut als auch mit glitzernder Klarheit zu versehen...“. Auch an dem Bühnen wollten ihre Norma hören: Jerusalem, Freiburg, Ulm, ja sogar Novosibirsk. Damit war wieder ein Fachwechsel vollzogen.

Die Stimme hatte sich weiterentwickelt, hin zu Tosca, Manon Lescaut, Butterfly, aber auch zu Wagners Senta im „Fliegenden Holländer“ und zu Strauß Salome.

Wer über derartige Fähigkeiten verfügt, dem bleibt auch das Lied und das Oratorium nicht verschlossen; auch diesen Herausforderungen hat sich Assia Davidov selbstverständlich gestellt, und ihre vielen Lieder – und Arienabende, zeigten stets ein breites und interessantes Repertoire, das von Mozart über Verdi, Rossini, Bellini zu Tschaikowsky, Rachmaninoff und Mussorgsky reicht, aber ebenso Raritäten wie von Henry Duparc und zeitgenössische Komponisten miteinschließt.

Mit diesen Programmen gastierte sie auch in Deutschland, Frankreich und Großbritannien, aber auch das Requiem von Mozart, Verdi und Brahms gehören zu ihrem Repertoire. Den Höhenpunkt aber sollte die 2. Symphonie von Gustav Mahler bilden, in der sie unter Sir Georg Solti in Israel sang. Aber auch andere bedeutende

Dirigenten riefen sie: Gary Bertini, Ascher Fisch, Dietfried Bernet, Ernst Märzendorfer, Marc Soustrot und viele Andere.

2006 rief eine neue Rolle und damit eine neue Herausforderung: Aida. Die größte Freiluftbühne Europas in St. Margarethen engagierte die nun schon lange international bekannte Sängerin für eine Serie von Aufführungen, an die sich eine Tournee – in anderer Besetzung und Leitung - quer durch Europa (bis Lemberg) und Süd Amerika anschloss. Fast 20 Jahre Oper hatten der Stimme von Assia Davidov nichts anhaben können, sodass die Kronen Zeitung feststellen konnte: „Assia Davidovs herrliche Aida verfügt über einen wunderbaren Stimmklang in allen Registern... Ihr totaler Präsenz und ihre darstellerische Hingabe zeigen diese Sängerin als eine interessante künstlerische Persönlichkeit.“ Natürlich setzten sich die lobenden Worte auch auf der Tournee fort. Da war die Rede von „glänzenden Stimmfähigkeiten“, „hoher Musikalität“, von „einer Meisterleistung“, davon, dass sie „ihr Publikum bewegen und begeistern kann, dass die schwere Nilarié der Höhepunkt des gesamten Abends“ und dass „keine Wünsche offenblieben“. „Langer Beifall am Ende“.

Mittlerweile verzeichnet ihr Repertoire über 40 Partien, darunter nunmehr auch schon die Abigaille in „Nabucco“, die Elisabeth in „Don Carlo“, die Leonora in „La Forza del destino“, Elisabeth in „Tannhäuser“, Tosca in „Tosca“, Manon in „Manon Lescaut“, Lisa in „Pique Dame“, Salome in „Salome“, wobei die Zahl der Auftritte auf den verschiedensten Opernbühnen wuchs. Als Beispiele seien nur angeführt: Belgrad, Ljubljana, Prag, Straßburg, Lyon, Paris, Marseille, Bordeaux, Nizza, Genf, Basel, Düsseldorf, Berlin, Nürnberg, Köln, Lissabon, London, Cordoba, Malaga, Sao Paolo, Santiago de Chile, Montevideo, Buenos Aires... Dabei hatte sie auf der verschiedenen Bühnen auch interessante Partner wie Bo Skovus, Angelika Kirchschlager, Michael Schade, Nancy Gustafsson, Janusch Monarcha, Soile Isokoske, Idelbrando d’Arcangelo....